

Es geht um jeden Jugendlichen

Etwa 4000 Werktätige arbeiten im Reichsbahnausbesserungswerk „7. Oktober“ Zwickau, davon sind 700 Jugendliche. Sie zu Sozialisten zu erziehen, das ist in erster Linie die Aufgabe der Betriebsparteiorganisation. Die bisherigen Taten der Jugendlichen beweisen, daß wir schon ein gutes Stück vorangekommen sind.

Neuer Technik Bahn geschaffen

Zwei Jugendschichten, sieben Jugendbrigaden und zwei Jugendobjekte steigerten die Arbeitsproduktivität um zwei Prozent mehr als das übrige Werkkollektiv. Diese Leistung ist besonders deshalb lobenswert, weil die Plankennziffer der Steigerung der Arbeitsproduktivität im ersten Halbjahr 1963 im Werk insgesamt mit fünf Prozent überschritten wurde. Die Jugendlichen nutzten die Schneidkeramik und das CO²-Schweißen besser aus und konnten dadurch die schon sehr gute Durchschnittsleistung des gesamten Werkkollektivs noch überbieten.

Viele Jugendliche sind unduldsam, sie knobeln und tragen entscheidend dazu bei, die neue Technik durchzusetzen. Als für das Einschleifen von Ventilhähen eine Maschine angefertigt werden sollte, sagten ältere Kollegen: „Wird nichts!“ Jugendliche, die Genossen Kluge, Lorenz und Meyer, dachten anders. Sie und noch andere junge Arbeiter und Jungingenieure gingen an die Arbeit. Jetzt ist die Maschine fertig, und sie kommt nach der Betriebsmesse der Meister von Morgen zum Einsatz.

Bei der Armaturenreinigung wird durch den schöpferischen Tatendrang der Jugendlichen die schwere körperliche Arbeit bald überwunden sein. Gegenwärtig arbeiten hier die Kollegen noch in der alten Art. Der größte Teil von ihnen glaubte nicht mehr daran, daß es jemals anders werden könnte. Ihnen war vor längerer Zeit ein Versuch, die Armaturen mit neuen Methoden und chemischen Mitteln zu reinigen, mißglückt. Seit dieser Zeit gab es ein Hemmnis, das waren die Worte: „Laßt's doch so, wie's ist!“ Die

Leitung der BPO gab sich damit nicht zufrieden. Der junge Kollege Lothar Krüger erhielt bei seiner Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Partei den Auftrag, ein Kollektiv zu bilden und mit diesem die körperlich schwere Arbeit zu beseitigen. Er und die jungen Kollegen Taubert und Langbein sind jetzt dabei, unterstützt von älteren Neuerern, das Reinigen der Armaturen zu mechanisieren. Durch ihre Arbeit zeigen die Jugendlichen überzeugend, wie dem Wirken des ökonomischen Gesetzes der steten Steigerung der Arbeitsproduktivität freie Bahn geschaffen wird.

Verantwortung klären

Die Leitung der BPO analysierte vor dem VI. Parteitag die Tätigkeit der FDJ-Organisation und des Jugendausschusses der BGL. Es schien so, als ob beide schlecht arbeiteten. Die Jugend trat wenig in Erscheinung. Ihre Veranstaltungen und Versammlungen waren meistens wenig besucht. Wo liegen die Ursachen? Diese Frage beschäftigte die Parteileitung.

Die Leitung der FDJ-Grundorganisation bemühte sich zwar, die politische Massenarbeit unter der gesamten Betriebsjugend zu organisieren, aber sie kam über den fortgeschrittensten Teil nicht hinaus. Mit diesem Zustand fanden sich die meisten leitenden Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre ab und beruhigten ihr Gewissen mit dem Gedanken: „Für die Jugend ist ja die FDJ da.“ Ihnen mußte also ihre Verantwortung für die politische und fachliche Entwicklung der Jugend bewußt gemacht werden. Das mußte bei den höchsten Funktionären beginnen und beim Gewerkschaftsvertrauensmann aufhören.

Die 13 Abteilungsparteiorganisationen erhielten von der Leitung der BPO den Auftrag, in den Mitgliederversammlungen darüber zu sprechen, daß sich alle Parteimitglieder für die Jugend verantwortlich fühlen müssen, weil die Erziehung und Bildung des Jugendlichen die Sache aller sein muß.